

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Braker Zeitung. 1876-1881
2 (1877)**

14.9.1877 (No. 193)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-907410](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-907410)

Braker Zeitung.

Erscheint wöchentlich 2 Mal, Dienstags und Freitags zum Preise von 1 R.-Mark pro Quartal. Inserate werden berechnet: für Bewohner des Herzogthums Oldenburg mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg., Reclamen mit 20 Pfg. pro 3 gepaltene Corpusszeile oder deren Raum. — Abonnements werden von allen Postämtern und Landbriefboten, sowie in der Expedition zu Brake (Breitestraße) entgegen genommen.

Mit der Vermittelung von Inseraten für die „Braker Zeitung“ sind folgende Anzeigen-Expeditionen betraut: Böttner u. Winter in Oldenburg; Haasenhein u. Vogler in Hamburg und deren Domicils in allen größeren Städten; Rudolph Wisse in Berlin und dessen Domicils in allen größeren Städten; August Pfaff in Berlin; Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen bei; C. Schlotte in Bremen; Joh. Moorbaer in Hamburg; G. L. Daube u. Comp. in Oldenburg; C. Schüller in Hannover und alle sonstigen Bureauz.

Redaction unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von W. Aufferth in Brake.

Nr. 193.

Brake, Freitag, 14. September 1877.

2. Jahrgang.

Abonnements-Einladung auf die „Braker Zeitung.“

Auf das mit dem 1. Oktober d. J. beginnende IV. Quartal laden wir hiermit zum Abonnement ergebenst ein. Abonnementpreis vierteljährlich 1 Mark. — Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die Zeitung bis zum 1. Oktober unentgeltlich zugesandt.

Die Expedition.

Rundschau.

* Wenn die Hauptquartiere schweigen, kann man immer sicher sein, daß sich auf dem Kriegsschauplatz irgend ein bedeutender Aktus abwickelt. In der Ungewißheit, welche sich um das Schicksal Plewna's legt, ist es um so mehr zutreffend, als das russische Hauptquartier mit seinen Bulletins über den Beginn des Angriffs durchaus nicht zurückhaltend war. Das plötzliche Verschwinden der Offiziere in Poradim und das noch nicht gebrochene Schweigen aus Constantinopel lassen keinen Zweifel daran aufkommen, daß, wie es schon so häufig in diesem Kriege gewesen ist, tagelang um eine Position gerungen wird. Die von verschiedenen Blättern ausgesprochene Vermuthung, daß die Londoner Depesche über den Fall Plewnas verächtlich gewesen, hat sich demnach vollumfänglich bestätigt. Ebenso bestätigt hat sich die Vermuthung, daß die rumänischen Truppen einen wesentlichen Antheil an den Kämpfen haben. Unterm 10. wird der „Pol. Kor.“ aus Bukarest darüber gemeldet;

Vorgestern wurde das Feuer gegen Plewna beinahe auf der ganzen Linie eröffnet. Zwölf rumänische

Batterien nahmen am Bombardement Theil. Die Brigade Alexander Unghelesco kam mit der türkischen Infanterie in's Handgemenge und nach einem erbitterten Kampfe bemächtigte sie sich der türkischen Verschanzungen. Die rumänische Artillerie hat ihren guten Ruf glänzend gerechtfertigt. Besonders ausgezeichnet hat sich das 13. Dorobanzen-Regiment, wie überhaupt alle rumänischen Truppen die Kaltblütigkeit abgegebener Soldaten an den Tag legten. Die Rumänen hatten mehrere Tode und gegen 30 Verwundete.

Nun zweifeln wir allerdings nicht daran, daß die Rumänen sich tapfer gehalten haben. Aber es macht sich, Angesichts der Thatsache, daß die Sachlage überhaupt noch gar nicht entschieden ist, doch — seltsam, wenn gleichzeitig gemeldet wird; Kaiser Alexander hat an die rumänischen Offiziere und Soldaten, welche sich in der Schlacht am Weiten ausgezeichnet, 40 St. Georgs-Kreuzer vertheilt. Tags darauf brachte Kaiser Alexander einen Toast auf die rumänische Armee aus, deren Tapferkeit er rühmend hervorhob. Der Fürst von Rumänien hat das Kreuz vom rumänischen Stern der Fahne des 13. Dorobanzen-Regiments verliehen.

Unter dem Commando des rumänischen Obersten Dimitresco wurde ein kleines, aus 3 Infanterie-Bataillonen, einem Kavallerie-Regiment und 3 Batterien gebildetes Korps bei Kom-Palanka zur Vertheidigung des Dreiecks Plewna-Widdin-Corabia postirt.

Inzwischen scheint es um Plewna in der That schlecht zu stehen. Aus Constantinopel wird unterm 10. gemeldet: „Das Mittags zirkulirende Gerücht, es sei den Russen gelungen, Plewna zu nehmen, ist bis jetzt noch nicht bestätigt worden, und das türkisch-offizielle „N. T. B.“ sagt aus Schumla, 10. September: „Von Plewna ist das türkische Hauptquartier ohne jede Nachricht, weshalb man Besorgnisse hegt.“ Das Alles deutet darauf hin, daß die Lage der Dinge auf dem weiß-bulgarischen Kriegsschauplatz

sich entschieden zu Gunsten der Russen geändert hat.

Dem „N. B. Tagebl.“ wird aus Schumla vom 10. telegraphirt: Die türkischen Offenbewegungen sind vorläufig stillt, das rechte Ufer ist aber von den Russen vollständig geräumt und auf dem linken Ufer des Kom sind Ostrika, Ablawa und Opaka im Besitze der Türken. Bei Pologmarfa finden täglich Kanonaden statt. Aus Plewna fehlen alle Nachrichten, das türkische Hauptquartier ist deshalb sehr beunruhigt.

* Die Einnahme von Niksic durch die Montenegroer bestätigt sich. In Constantinopel liegt nunmehr die amtliche Meldung vor, daß sich die Festung Niksic mit einer Garnison von 500 Mann den Montenegroern am Sonntag ergeben hat. Die an der serbischen Grenze stehenden türkischen Truppen haben den Befehl erhalten, im Falle einer Theilnahme Serbiens am Krieg sich zum sofortigen Einmarsch in Serbien bereit zu halten. Wenn sich eine Depesche der „Deutschen Zeitung“ aus Belgrad bestätigt, dann wird der Einmarsch nicht mehr lange auf sich warten lassen. Dem genannten Blatte wird nämlich gemeldet, daß die regulären serbischen Bataillone Mittwoch nach dem Timof abgehen, wo sie mit der Nationalmiliz von Anareka kombinirt werden sollen. Für die Marschroute sind 6 Tage in Aussicht genommen.

** Oldenburg. Es ist bereits mitgetheilt, daß beabsichtigt wird, von Nordenhamm und Bremerhaven aus Schladtvieh nach Frankreich zu exportiren, da es mit der Ausfuhr nach England, die durch britische Regierungsmaßregeln fortwährend erschwert wird, nicht gehen will. Auch der „Hann. Cour.“ nimmt Notiz davon, daß die Waiverbüchler an der Unterwejer jetzt ihr Augenmerk auf den französischen Markt werfen, da sie durch „eine engherzige schutzöllnerische Politik, den letzten Rest der ehemaligen Ausbeutung der Conjointen durch die Kor-

Blut um Blut

oder:

Die Regimenter Piemont und Ansergne.

Novelle von Rudolph Müldener.

(Fortsetzung.)

So kam es bisweilen vor, daß er, als abgesetzter Feind der Trunkenheit, eine donnernde Strafpredigt gegen dieselbe hielt, während er die Nachwehen verspürte, die ein paar Glas zwiefel in seinem Kopfe zurückgelassen hatten. Nicht viel besser erging es ihm in der Regel bei seinen Ermahnungen zur Geduld und Nachsicht, zur Duldsamkeit und Verschämlichkeit. Gewöhnlich, wenn er dieses Thema berührte, redete er sich in einen solchen Eifer hinein, daß er oft mit aller Gewalt auf den Tisch schlug und ein Donnerwetter nach dem andern losließ, um seinen Zuhörern zu beweisen, daß Geduld eine sehr schöne Tugend sei, deren sich Jeder befleißigen sollte.

Kurz, der gute Doktor hatte seinen kleinen Fehler, das unterlag gar keinem Zweifel; allein es zierte ihn auch große Vorzüge. Dahin gehörten als Mensch seine unendliche Herzensgüte und sein rechtschaffener Sinn, als Arzt aber seine außerordentliche Geschäftlichkeit, die unverdroßene Sorgfalt für seine Patienten, sein unermüdblicher Eifer, ihre Schmerzen zu lindern und sein ernstliches Bestreben, sie wirklich zu heilen, statt mit jener gewissenlosen Leichtfertigkeit

zu verfahren, der in Spitälern schon so viele Unglückliche zum Opfer wurden.

Galt es auf dem Schlachtfelde Verwundete zu verbinden, so konnte keine Gefahr und wäre sie noch so groß gewesen, ihn abhalten, seine Pflicht zu thun. Bei allen Schlachten durfte man sicher annehmen, den philanthropischen Chirurgen mitten unter den Soldaten zu treffen, wo er dann ein so reges Interesse an dem Gange des Gefechtes nahm, daß er in gewissen kritischen Momenten wohl zuweilen selbst eine Musketen anhub und mit erprobtem Muth mitten unter die Feinde hineinschoß, um zum Siege seines geliebten Regiments sein Scherflein beizutragen.

Dies war der Mann, der in dem Augenblicke, als Henry eintrat, das Wort führte und allerdings in seinen wohlgemeinten Ermahnungen fortfuhr, nachdem sich der Lärm der ersten Begrüßungen gelegt hatte.

„Ihr seid hartgefoffene Sünder, Starrköpfe, Felsenblöcke!“ rief er mitten unter die Offiziere hinein, die ihn diese Ausdrücke nicht im Geringsten verübelt; „ja, das seid Ihr, weil Ihr mit aller Gewalt Euer Ohr den Worten der Vernunft verschlossen haltet, mit denen ich nun schon seit einer ganzen Stunde in Euch hineinrede. Es ist von beiden Seiten der Ehre genug gethan, von beiden Seiten ist edles, tapferes Blut nur zuviel geflossen, so geht also jetzt endlich nach und benehmt Euch heute Abend bei unserm braven Commandanten so, daß sein edler Zweck, den er bei dieser Reunion im Auge hat, erfüllt wird.“

„Wenn wir ihnen mit Artigkeit zuvorkommen, so sind sie in ihrem Eigendünkel am Ende im Stande dies für Furcht zu halten“, warf ein alter Capitän mit weißen Haaren dagegen ein.

„Et, St. Firmin“, entgegnete der Doktor immer hitziger, „ich hätte Sie für klüger gehalten. Wenn die Alten solches Zeug schwadzen, was läßt sich da von den Jüngeren erwarten?“

„St. Firmin hat Recht! Ja, er hat Recht!“ schrie nun Alles, so daß selbst die kräftige Stentorstimme des Chirurgen den Tumult nicht mehr bewältigen konnte. Erst nach einigen Minuten gelang es ihm, wieder zu Worte zu kommen.

„Eine hübsche Manier dies, sich über einen Gegenstand zu besprechen und Meinungen auszutauschen“, rief er, noch ganz betäubt von dem Geschrei, welches sich so unisono erhob. „Und wenn St. Firmin wirklich Recht hätte, wenn Piemont in seiner Annahme wirklich so weit ginge, unser artiges Entgegenkommen auf eine so dumme Weise zu verkennen, wer wäre dann der Blamirte? Wir doch wahrlich nicht, das werdet Ihr wohl einsehen. Wenn sie einen solchen Unstun denken könnten, so habt Ihr ja immer wieder Gelegenheit, sie eines Andern zu belehren.“

„Also dann wären Sie damit einverstanden, daß wir den Hamberg wieder ziehen, Doktor?“ wurde erwidert.

„Da, denn ich verlange ja nicht, daß Ihr Euch plötzlich in Lämmer verwandelt und Euch von den Wölfen zerreißen lassen sollt. Nein, vertheidigt Eure

zölle zu Gunsten des grubenbesitzenden Adels,“ immer mehr vom englischen Markt verdrängt werden.

— Das Neueste, was der Orientkrieg in der Industrie hervorgebracht hat, sind braune Kattuntafelchen, welche mit einem graulichen Kampfgemälde wirth- und rachehinausender Russen und Türken nach Art der Kuppiner Bilderbogen bedruckt sind. Die Unterschrift lautet uns, daß dies die Schlacht bei Plewna — gleichviel welche — ist. Außerdem werden seine feidene Damentischchen mit einer sauberen Karte des europäischen und asiatischen Kriegsschauplatzes angefertigt. Beide sind immer eigenthümlichere Absonderlichkeiten, als der „Balkan“ und der „Schiffkanak“, welche als — Wagenkneuer jetzt in manchen Restaurationen kredenzt und vielfach „eingekommen“ werden.

— Am Sonntag, den 16. d. M. wird ein Extravergnügungszug von Osnabrück nach Wilhelmshafen und zurück veranfaßt werden. Derselbe wird morgens 6 Uhr 10 Minuten von Osnabrück abfahren und um 9 Uhr in Oldenburg eintreffen. Die Weiterfahrt von Oldenburg erfolgt um 9 Uhr 10 Min. und trifft der Zug Morgens 10 Uhr 10 Min. in Wilhelmshafen ein. Die Abfahrt von Wilhelmshafen erfolgt Abends 6 Uhr 30 Min. und wird der Zug Abends 10 Uhr 35 Min. wieder in Osnabrück eintreffen.

— Als ein trauriges Zeichen der Zeit muß es betrachtet werden, daß seit Anfang dieses Jahres 2 Obergerichtssitzungen allwöchentlich, und zwar Mittwochs und Freitags, nöthig geworden sind, welche selbst während der Ferien stattfinden mußten. Die Zahl der Untersuchungsgegenstände hat sich seit 5 Jahren um mehr als das Doppelte erhöht, so daß die hiesige Staatsanwaltschaft mit Arbeiten überbürdet ist. Die Mehrzahl der Fälle bezieht sich auf Diebstahl und Körperverletzung. Wie wir hören, sind — kein Wunder angesichts solcher Thatfachen — gegenwärtig die Gefangenensalze zu Wechta und das hiesige Gefängniß fast überfüllt.

— Zu der nächsten Schwurgerichtsperiode sind bis jetzt angemeldet 5 Fälle wegen Diebstahl, 1 Fall wegen Raub und 2 Fälle Verbrechen gegen die Sittlichkeit, welsch letztere selbstverständlich bei verschlossenen Thüren zur Verhandlung kommen.

— Auf dem Bäckertage in Bremen, welcher am 19. und 20. Sept., verbunden mit einer Bäckereiausstellung in der Tonhalle, stattfinden soll, wird auch Oldenburg durch einige Herren vertreten sein. Es haben zu dieser Versammlung Referate übernommen: Herr Bäcker Wulff aus Westemünde über die Beibehaltung des Mehlsaus in Säcken von 200 Netto, Herr Bäcker W. Krüger aus Lehe über die Stellung der Bäcker den Bäckerei treibenden Millern gegenüber und Herr C. Eisbrücker aus Westemünde über Sterbefallen.

— Ein neues Verbot, das sich auch wohl für andere Städte empfehlen dürfte, hat die Polizei der Stadt Weimar erlassen, indem sie, veranlaßt durch die rücksichtslose Unverdroßtheit, mit der dort bei offenen Fenstern Clavier gespielt wird, jedes Musiküben in dieser das Publikum und die Nachbarschaft belästigenden Weise bei 2 Mk. Strafe in jedem einzelnen Contraventionsfalle unterlagte.

*** **Brake**, 13. September. Die Fälle, daß Arbeiter sich auf Schiffen verfeuern und dann mit dem Draufgelde verschwinden oder, nachdem sie das

selbe in den Wirthshäusern verpraßt, sich weigern, an Bord zu gehen, scheinen hier epidemisch zu werden. Vor einigen Tagen ließ sich wieder ein Arbeiter, welcher bei einem hiesigen Wirth in Kost war, als Matrose anwerben, erhielt das Draufgeld und machte sich damit aus dem Staube, seine Sackentaschen und Schuhe bei dem Wirth zurücklassend. Den Schiffsführern ist deshalb große Vorsicht bei der Anwerbung von Mannschaften dringend anzurathen.

*** Gestern Nachmittag wurde von der Polizei auf der Kaje ein eigenthümliches geheimes Waaren-Lager entdeckt und aufgehoben. Man fand nämlich, unter Heu versteckt, eine Anzahl mit Kaffee, Genever, Bier, Brantwein und anderen Getränken halb und ganz gefüllte Floschen, worunter einige Substanzen, deren Beschaffenheit nur auf chemischem Wege festgestellt werden konnte, ferner verschiedene Gefäße mit Ueberresten von Gewaaren, welche einen pestilenzialischen Geruch verbreiteten, mehrere Paare theils verfallener Stiefel, mehrere auf demselben Wege wandelnde Hosen, deren mit Gelbgefärbte bis zu 3 Mk. gefüllte Taschen abgehoben waren, und sonstige Gegenstände, die auf polizeiliche Anordnung wegen ihrer gesundheitsgefährlichen Ausdünstung sofort — mit Ausnahme des Geldes — von einem Arbeiter vergraben wurden, welcher dafür eine Caffe des absonderlichen „Maritätenfammlers“ eine Vergütung von 2 Mk. erhielt. Als letzterer entpuppte sich ein Arbeiter, welcher unter dem Namen „Jan Diederik“ mit dem Zunage „hust ees“ bei Jung und Alt wohlbekannt ist, und der, als die Gegenstände zur ewigen Ruhe befristet wurden, heulend die verzweifelungs-vollen Worte ausstieß: „Nu bin ik kaput! Nu bin ik'n verlaar'n Mann! Nu hang ik mi up!“ Bis heute Abend hat er indeß seine Drohung nicht wahr gemacht.

— Dem Herrn Müller Rütcher hieselbst sind, wie uns mitgetheilt wird, vor einigen Nächten mehrere Fenster scheiben zertrümmert, und zwar, wie man vermuthet, von Leuten, die Tags zuvor aus der Rütcher'schen Ziegelei entlassen worden waren.

— Mit welchen Kleinigkeitsträmereien die Gerichte oft unnothiger Weise belästigt werden, beweist folgender Fall. Ein zu Hammelwoerde-moor-Außenbeich wohnender Wirth war von seinem Nachbar mehrmals gewarnt worden, er solle seine Enten von des Letzteren sog. Koll fern halten, da sie das Wasser verunreinigten, widrigenfalls er sich genöthigt sehe, andere Maßregeln zu ergreifen. Der Wirth kehrte sich indeß nicht darauf, sondern ließ seine Enten nach wie vor auf dem Koll schwimmen, indem er den Eigenthümer desselben dahin anzuklären suchte, daß dieselben das Wasser reinigen. Gestern nun hat der Wirth seinen Nachbar der Polizeianwaltschaft angezeigt, weil Letzterer eine seiner (des Klägers) Enten so arg mit einem harten Gegenstande geworfen habe, daß er sie habe schlachten müssen. Bei der Lage der Dinge indeß wird der angeblich Geschädigte wohl selbst den Schaden und die Gerichtskosten zu tragen haben.

— Am Dienstag Mittag wurde durch den Ausrufer bekannt gemacht, daß bei einem hiesigen Bürger sich ein Kind befände, das über Namen und Wohnort seiner Eltern keine bestimmte Auskunft geben könne, weshalb Letztere ersucht würden, dasselbe abzuholen. Bald genug fand sich denn auch die

Mutter in dem betr. Hause ein, um das verlorene Kind in Empfang zu nehmen, wobei sie erzählte, sie habe es einer andern Frau zur Lustig anvertraut, doch schiene diese sich nicht weiter darum gekümmert zu haben, und das kleine Mädchen sei dann in die weite fremde Welt hinausgelaufen, um durch diesen glücklichen Zufall wohl früh genug in die Arme der besorgten Mutter zurückgeführt zu werden.

— Seit gestern trieb sich hier ein vagabondirender Cigarrenmacher herum, den der Brantwein eines seiner 5 Sinne aufscheinend auf kurze Zeit beraubt hatte. Der Bedauernswertige machte vor allen ihm begegnenden Menschen — Kindern sowohl wie Erwachsenen — militärisch Honeur, betete die Telegraphenbäume an, bivouakirte vorige Nacht auf einer Gartenbank und weckte heute Morgen um 5 Uhr die Anwohner der Breitenstraße, worauf er sie um Reifegeld nach Wilhelmshafen ersuchte. Glücklicherweise befreite uns der Stadtdiener heute Nachmittag von diesem wunderlichen Subject, welches noch einen bedeutenden Vorrath von geistigen Getränken bei sich führte und alle Augenblicke einige Tropfen zur Stärkung zu sich nahm. Möge ihm in No. Sieder die Bestimmung bald wiederkehren.

— 14. Sept. Das an der Brüdernstraße stehende Kloppenburg'sche Köterhaus, welches von dem Schiffszimmermann Hemje und dem Arbeiter Voog bewohnt wurde, ist gestern Abend total abgebrannt. Von dem Eingut soll nur das in den vorderen Räumen befindliche mit verbrannt sein, und auch hiervon wäre vielleicht gerettet worden, wenn die Spritzen an Ort und Stelle hätten gelangen können, was leider nicht möglich war, weil die über das Stiefel führende Brücke gerade abgebrochen und durch einen schmalen Steg ersetzt war.

† **Brake**, 14. Septbr. Wie uns nachträglich mitgetheilt wird, hat man bei dem gestrigen Brande nur 1 Schwein, 1 Kleiderschrank und etwas Betten und Zeug gerettet; das übrige Eingut, sowie 3 Ziegen sind von den Flammen vernichtet. Das Feuer soll vorn im Hause beim Dorf entstanden sein. Das Mobiliar war versichert.

Vermishtes.

— „Kartoffel-Einlage und Zunderriiben-Deckblatt“ Mit diesem Epitheton ornans pflegt man eine Cigarre von mehr kräftigem als angenehmem Geruch zu bezeichnen, wie jedem Raucher wohl bekannt ist. Daß aber der erstere Artikel in Massen in Frankreich zu dem angegebenen Zwecke gebraucht und der Bedarf aus Deutschland eingeführt wird, hat sicher Wandler nicht gewußt. Eine Verordnung des Prääsidenten Mac Mahon läßt uns darüber nicht im Unklaren. Derselbe erklärt jedoch ein Einfuhrverbot auf Kartoffeln aus Deutschland, welches sich auf „auf die dünnen Blätter“ der Kartoffel erstreckt. Die Herren Franzosen werden ihm dankbar sein, wenn er ihnen das Material zu den Liebes-Cigarren damit von Leibe hält.

— Rothwein. Die Firma Ermisch und Hellwig in Berlin SO., Dresdenerstraße 124, versendet an ihre Kunden Prospekte, in denen sie ihre bei der Weinfabrikation dienenden Präparate empfiehlt. Diese bestehen unter anderen aus „Weintannin, um dem Wein Körper zu geben, junge Weine schneller festschneit zu machen und dünnen Weinen sowie fran-

Ehre, wenn es sein muß; aber gebt auch den Beweis, daß Ihr verführlichen Charakters seid und Geseheenes zu vergeffen wißt.“

„Ich bin im Gegentheil der Meinung, daß man sie heute Abend ganz ignoriren soll“, sagte ein junger Lieutenant, der neben Aignon saß, „denn sie sind ja doch nichts Anderes, als elende Verläumder, die weiter nichts als unsere Verachtung verdienen.“

„Sie verläumden sogar auch Sie, Doktor“, fügte St. Firmin hinzu. „Ihr Arzt drüben behauptet nämlich, daß Sie sich eine Anzahl ganz ferngefundener Leute halten, die sich Ihnen gegen ein gewisses Honorar in Behandlung geben und dann, nach drei oder vier Wochen von ihrer Scheinkrankheit geheilt, in alle Welt ausposaunen müssen, daß der berühmte Doktor Papillon ihnen das Leben gerettet habe.“

Der Arzt fuhr auf, wie wenn ihn ein Scorpion gebissen hätte.

„Dat dies wirklich dieser nichtswürdige, abscheuliche, elende Marktschreier, dieser erbärmliche Vadderjunge, dieser lebendige Spulnaaf gesagt?“ rief er ganz außer sich. „Dann will ich ihn noch heute Abend dafür zur Rede stellen und meiner Treu, er muß mir vor die Klinge, oder ich will nicht mehr Papillon heißen!“

„Da haben wir's wieder!“ lachte St. Firmin hell auf. „Sie sind wieder einmal angeführt, mein guter Doktor. Während Sie uns fortwährend Frieden predigen, darf man Ihnen nur etwas mittheilen, was Ihnen Veleidigung dünkt, so sind Sie gleich in Harnisch und massakriren die ganze Welt. Natürlich

ist kein Wort wahr von Allem, was ich Ihnen da erzählte.“

Alles brach in ein schallendes Gelächter aus und der würdige Doktor lachte herzlich mit, denn er war nicht der Mann, der aus verletzter Eitelkeit einen Spaß verdorben hätte.

„Trotzdem bleibe ich übrigens bei meiner Meinung“, sagte er, sich den Schweiß von der Stirne wischend, worauf er das volle Glas an die Lippen brachte und, um sich nach der Anstrengung dieses nutzlosen Kampfes zu stärken, auf einen Zug leerte.

„Mein lieber Doktor, Sie dürfen die Parthie noch nicht aufgeben“, rief nun Henry dem Regimentsarzte zu. „Ich werde Sie kräftig unterstützen, denn Ihre Ansicht ist auch die meinige und wir müssen durchdringen.“

„Ah, denn gebe ich mich gefangen“, erklärte St. Firmin. „Nur erlaube ich mir, noch eine Wette in Vorschlag zu bringen, meine Herren.“ fügte er zu den Uebrigen gewandt hinzu, „nämlich, daß uns de Lourmel einfach den Vorschlag machen wird, unsern Feinden heute Abend mit offenen Armen entgegen zu gehen und sie an unser Herz zu drücken.“

„Nein, St. Firmin“, entgegnete de Lourmel ruhig, „denn darin, daß Ihr meine Feinde zu den Eurigen macht, erkenne ich Eure brüderliche Gesinnung gegen mich und ich kann Euch dafür nur danken. Aber jo tröstend es für mich ist, zu sehen, wie Ihr Alle für mich einsteht, so möchte ich Euch doch zur Mäßigung ermahnen. Es ist schon zu viel Blut in dieser Sache geflossen, und dieses Blut, es

lastet auf meiner Seele und beschwert mein Gewissen. Also hört auf meine Bitte, hört auf die Worte unseres verständigen Doktors und seid nachsichtig gegen Diejenigen, die sich im Irrthum befinden und die eines Tages noch von selbst dahinkommen werden, über ihre Ungerechtigkeit zu erröthen.“

„Graf, Sie sind ein edler Mensch“, sagte ein Capitän, der sich bis jetzt nicht in die Debatte gemischt hatte. „Es ist schön von Ihnen, und macht Ihnen alle Ehre, daß Sie für Ihre eigenen Feinde um Schonung bitten; auch stimme ich Ihnen von ganzem Herzen bei.“

Es war ein prächtiger Soldat, der diese Worte sprach, ein Mann von mittlerer Größe und einem ächt militärischen Kopfe, eine jener imponanten und festen, die mit einem energischen biederem Charakter, einem vortrefflichen Herzen und mit einem klaren, ruhigen Verstande begabt, alle nöthigen Eigenschaften in sich vereinigen, um in dem Corps, dem sie angehören, eine entscheidende Stimme zu führen und ein auf Sympathie und wahre Achtung gestütztes Ansehen zu genießen.

„Ah, mein lieber, mein bester Belmont“, rief de Lourmel, die Hand jenes Offiziers mit Wärme ergreifend, „Sie der Vernünftige und Beste unter uns Allen, helfen Sie mir die aufgeregten Leidenschaften zum Schweigen und die Besonnenheit und ruhige Ueberlegung zur Geltung zu bringen!“

(Fortsetzung folgt.)

fen und ungeschlagene Weinen im Verein mit Glycerin aufzuhelfen," ferner aus Glycerin, dessen Verwendung in der Weinproduktion von obgenannter Firma "als einer der bedeutendsten Fortschritte der Neuzeit" bezeichnet wird. In der dem Prospect beigegebenen "Preisliste für Weinhandler und Weinproduzenten" figuriren außer den genannten Produkten noch eine große Reihe anderer Essenzen, so Burgunder-Bouquet-Essenz, Forster-Traminer-Essenz, Moselblümchen-Essenz, Sherry-Essenz, Ungarwein-Essenz, Tokayer-Essenz, Rothweinfarbe und vieles Andere ähnlicher Art, über dessen Gebrauch die Interessenten auf Wunsch in Form von Rezepten unterrichtet werden, in welchen die Mengen des zuzusetzenden Tannins, Glycerins, Spirit, Weinstein säure, Farbe, Essenz u. z. zur Herstellung einer bestimmten Weinforte genau angegeben werden. Im Laboratorium des kaiserlichen Gesundheits-Amtes ist aus der Liste der oben verzeichneten Präparate die Rothweinfarbe ausgewählt und einer Untersuchung unterworfen worden, wobei sich ein Gehalt derselben an arsenfreiem Fuchsin herausgestellt hat. Da nach den Untersuchungen von Ritter und Hely der dauernde Geruch selbst von reinem Fuchsin Diarrhoe, Eitweisharnen und Abmagerung zur Folge hat, sieht sich das kaiserliche Gesundheits-Amt veranlaßt, dieses Resulat zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

Schiffs-Nachrichten.

† **Essteth.** Der Koch der von Hamburg nach Singapur bestimmten und am 8. August led in Ta felbat eingelaufenen Esstether Bark "Anna", Capt. Wönnich, ist am 17. Mai über Bord gesprungen und ertrunken. Am 10. Juni fiel ein Matrose aus der Vorbramsling in die See und erkrankt.

† **Lizard, 6. Sept.** Passirt: Dtsch. Schuner bark "Lucie", v. Hamburg nach Bahia.

† **Helsingör, 8. Sept.** Passirt: Dtsch. Schuner N. C. K. Q. (Paz. aus Essteth), v. nordwärts.

† **Lizard, 8. Sept.** Passirt: Dtsch. Brig "Ceres" nach westwärts.

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Sept. Angekommen in Brake:
 12. Dtsch. Hero, Bassen, mit Holz v. Fredrikstad.
 12. " Gefine, Bollmann, mit Holz v. Samnefund.
 12. " Rosalie, Baumann, " " "
 12. Hollb. Hermanns Gerhardus, Wind, mit Holz v. Fredrikstad.

Sept. Abgegangen von Brake:
 10. Dtsch. Inmanuel, Brahm, i. Ballast n. Laurvig.
 10. " Rina, de Bloom, in Ballast n. Krageroe.
 10. " D Tiger, Matthies, leer n. Bremen.
 10. " Irene, Schwedt, mit ungebr. Theer n. Essteth.

10. Engl. Bounth, Storm, in Ballast n. Hartlepool.
 11. Dtsch. Iris, Engeln, in Ballast n. Burntisland.
 12. " Biztine, Coffens, leer n. Bremen.
 12. Engl. D J. P. Taylor, Campen, mit Sekt. n. Newcastle.

12. Norw. Espeland, Tortildsen, leer n. Bremerhaven.

Angekommen:

Juli 27. Windsbraut, Hoffmann, v. Singapur in Batavia.
 Sept. 7. Auguste Wilhelmine, Dunker, v. Bremen in Shields.

7. Bidele, Henningsen, v. Brake in Shields.
 7. Gerhard Erdwin, v. Archangel in Maasfluis.

Abgegangen:

Aug. 31. Tidofeld, Lind, v. Fredrikshald n. Brake.
 Sept. 5. Wangerland, Roes, v. Cronstadt n. Kirkaldy.
 6. Thue, Grifstiths, v. Portmaboe n. Brake.
 7. Taube, v. Newcastle clar. n. Petersburg.
 8. Anna, v. Shields n. Kopenhagen.

Nachrichten für Seefahrer.

Vertriebene Tonnen und Aufnahme einer Wracktonne in der Jade. Deutsche Küste.

Bei dem letzten stürmischen Wetter ist die rothe stumpfe Tonne A und die weiße spitze Tonne B des Wangeroooger Fahrwassers vertrieben. Diese Tonnensituationen sollen, sobald als angängig, wieder bezeichnet werden.

Ferner ist die unweit der Spierentonne I, des nördlichen Fahrwassers, ausgelegte Wracktonne wieder aufgenommen worden, nachdem das Wrack vollständig eingefandert ist.

Beabsichtigte Veränderung des Leuchtfeuers auf der Insel Wangerooog.

Das bisherige weiße Drehfeuer 4. Ordnung, auf der Insel Wangerooog soll in ein weißes Drehfeuer 4. Ordnung, mit Intervallen von einer Minute, und zwar Verbündelung ungefähr 45 bis 48 Sekunden und Blitz ungefähr 15 bis 12 Sekunden ungewändert werden.

Sobald die Veränderung stattgefunden hat, wird das Nähere bekannt gemacht werden.

Anzeigen.

Nachdem die Einkommensteuerrolle der Stadt-Gemeinde Brake für das Jahr 1877/78 festgestellt ist, wird dieselbe 14 Tage lang vom 9. September bis zum 23. September bei dem Bürgermeister Müller zu Brake zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen.

Etwalige Reklamationen, in Folge deren, wenn sie unbegründet gefunden werden, den Reklamanten die veranlaßten Kosten zur Last fallen, auch die Reklamanten noch höher zur Steuer veranlagt werden können, sind innerhalb drei Wochen nach dem Ablaufe der Auslegungszeit, also vor dem 14. October d. J. bei Strafe des Ausschusses bei dem Unterzeichneten anzubringen und zu begründen.

Brake, den 4. Sept. 1877.
 Der Vorsitzende des Schätzungsausschusses der Stadt-Gemeinde Brake.
 Straderjan. Regals.

Die Rechnung der höheren Bürgerschule für 1876/77 ist bis zum 30. d. M. hieselbst zur Einsicht der Theilnehmigen niedergelegt. Etwalige Bemerkungen zu derselben sind innerhalb dieser Zeit bei Strafe des Ausschusses hieselbst einzubringen.
 Brake, 1877 Sept. 11.
 Der Vorstand der höheren Bürgerschule.
 Straderjan.

Deffentlicher Verkauf eines Immobils.

Brake. Die Erben des weif. Tischlermeisters Geinr. Vehrens zu Brake lassen Theilweilhaber ein ihnen gemeinschaftlich gehöriges zu Brake an der Breitenstraße (Schauße) belegenes Immobil, enthaltend Wohnhaus nebst Stall und Garten, groß 17 a. 17 qm., am

Sonnabend, d. 6. October d. J.,

Mittags 12 Uhr,

im Amtsgerichtlocale hieselbst durch den Unterzeichneten öffentlich meistbietend verkaufen.

Die Gebäude sind noch fast neu und sehr gut erhalten. Ein Theil des Gartens eignet sich sehr wohl als Bauplag.

Kaufliebhaber ladet ein

Meiners.

Feinster Dorsch-Leberthran

fast geruch- und geschmacklos in Flaschen mit gestempelt Metallverschluss à 60 Pfg., M. 1 u. M. 1.70 echt zu haben bei

E. Tobias u. Co.

Die Firma besteht seit 1846.

Weisse Gardinen, Preis-Ermäßigung.

Durch den jetzt so niedrigen Stand der Baumwollen-Garne und der billigen Arbeitslöhne offerire ich vorzüglichste Qualitäten zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Zwirn-Gardinen, 2 Ellen breit, à Fenster 4, 5, 6 Mark

Gestickte Mull-Gardinen mit breiter Füllborde, à Fenster 7, 10, 12 Mark.

M. S. Bernau in Berlin, Marktgrafenstr. 43.

Proben nach Anfrerbis portofrei.

Gänzl. Ausverkauf,

um schnell damit zu räumen zu und unter Einkaufspreis.

Stoffe 20 Meter 95 Pfg.; wollenes Band, roth und grün, zum Einfassen sehr billig; Leinene und baumwollene Zedentische à Stück 10 Pfg., bei Abnahme größerer Quantitäten billiger; Zwirn in Knäuel, Döcken, Rollen u.; Gummiband und Gummischnur, 3 Meter 10 Pfg.; Radirgummi, 3 Stück 20 Pfg.; Portmonnaies von 15 Pfg. — M. 2.50; Cigarren-Etuis von 40 Pfg. bis 4 und 5 Mk.; ein Nest sehr eleganter Photographie-Albums, alle in Leder gebunden, Spazierstöcke recht billig, von 10 Pfg. bis zu 6 Mk., darunter recht schöne Stöcke.

H. Wohlers.

Heiraths-Partien

werden vom unterzeichneten Ehemittlungs-Institut bis in die höchsten Stände durch practische Geschäftseinrichtung unter der strengsten Verschwiegenheit vermittelt. Correspondenzen in dieser Angelegenheit werden nur in französischer, englischer oder deutscher Sprache erbeten. Anonyme und postretante-Briefe können nicht berücksichtigt werden. Prima-Referenzen stehen zu Diensten. Anfragen sind circa 1 Mark in Briefmarken beizufügen. Honorar wird nur für wirkliche Leistungen gezahlt. Privat-Adresse: Director J. Wohlmann in Breslau, Schwertstraße Nr. 6 (Deutschland).

Universal

Reinigungs-Salz.

Von allen Aerzten als das einfachste und billigste Hausmittel empfohlen gegen Säurebildung, Aufstossen, Krampf, Verdauungsschwäche und andere Magenbeschwerden, in $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ Original-Packeten mit Gebrauchs-Anweisung à $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{2}$ u. $\frac{1}{4}$ Mark zu haben bei

E. Tobias & Co.

Auf Franco-Vorlangon erhält Jeder, welcher sich von dem Werke des illustrierten Bundes: Dr. Weyl's Naturheilmethode (30 Bände) übergeben will, einen Auszug heraus gratis und franco zugeandt von Weyl's Verlags-Anstalt in Leipzig. Kein Kranker verläumt, sich den Auszug kommen zu lassen.

Wider den Aberglauben

auf dem Gebiete der Gesundheitspflege ist schon viel geschrieben. Aber noch nie erschien ein für Kranke so nütziges Werk wie das große Krankenbuch „der Tempel der Gesundheit“. Leset es, Ihr Leidenden und Kranken, es zeigt Euch den Weg zur Hülf. Für 1 M. von E. Schlessinger, Berlin S., Neue Jacobstr. 6., sowie durch die Buchhandlung von H. Habertele Wwe. in Brake, Breitenstr. zu beziehen.

Trunksucht

beseitige ich sicher, und zwar sofort, mit, auch ohne Wissen, so daß es dem Kranken völlig zum Efel wird. Dank- und Anerkennungsschreiben liegen vor. Man wende sich an **Th. Konezky**, Drogenhandlung in Grünberg i. Schl.

Gaafenstein & Vogler, Hamburg, Neuerwall 50. Annoncen-Expedition.

Bermittlung von Inseraten in alle Zeitungen, Fachzeitschriften u. der Welt zu Originalpreisen. Zeitungsverzeichnisse gratis und franco. Bei größeren Aufträgen angemessener Rabatt. Strengste Discretion.

Jeden Bandwurm

entfernt in 3-4 Stunden vollständig schmerz u. gefahrlos; ebenso sicher beseitigt Weichsucht, Trunksucht, Magenkrampf, Epilepsie, Weistanz, Weistänzen und Bleiten — auch brislich:

Voigt, Arzt zu Croppentzsch.

